

Jeder Hund ist anders

Hundetrainer Thorsten Schedwill beantwortete zahlreiche Leserfragen beim Expertentelefon unserer Zeitung zum Thema „Welcher Hund passt zu mir?“

VON DENIZ KARIUS

Wer sich einen Hund ins Haus holt, macht sich vorher viele Gedanken darüber: Das zeigt das große Interesse am Expertentelefon, zu dem unsere Zeitung vergangene Woche eingeladen hatte. Folglich beantwortete der Düsseldorfer Hundetrainer Thorsten Schedwill zum Thema „Welcher Hund passt zu mir?“ zahlreiche Leserfragen. „Die bestehenden Rassestandards sind zunächst nur ein Anhaltspunkt dafür, welche Eigenschaften ein Hund mitbringt“, sagte Thorsten Schedwill. „Jedes Tier ist ein Individuum“, betonte der Inhaber der Hundeschule „Richtig verknüpft“. Das treffe umso mehr auf Hybriden zu. Bei so einer Mischung aus zwei anerkannten Hunderassen – zum Beispiel Pudel und Labrador im „Labradoodle“ – lässt sich nicht vorhersagen, welche Eigenschaft der jeweiligen Rasse sich in den Welpen durchsetzen wird, zum Beispiel, ob der Hund – pudeltypisch – nicht haart.

Allerdings eignen sich bestimmte Rassen eher nicht als Familienhunde, da sie für andere Aufgaben gezüchtet wurden. „Wer sich einen Hüteschutzhund wie den Kangal, den russischen Terrier oder den Owtscharka in die Familie holt, muss damit rechnen, dass der Hund diese auch verteidigt. Und das kann schnell zu



Australian Shepherds brauchen viel Beschäftigung – auch für den Kopf.

FOTO: BIGANDT_PHOTOGRAPHY/THINKSTOCK

Ärger mit den Nachbarn führen oder auch dazu, dass Freunde nicht mehr gerne zu Besuch kommen“, sagte Schedwill. Ein wenig anders sehe das bei reinen Hütehunden wie dem Border Collie oder dem Australian Shepherd aus, die allerdings auch viel körperliche und geistige Beschäftigung brauchen und vor allem sehr konsequent erzogen werden müssen.

„Grundsätzlich sollte man nie nur nach dem Äußeren gehen“, riet Schedwill, „sondern sich genau überlegen, welche



Thorsten Schedwill beantwortete Leserfragen.

FOTO: A. ORTHEN

Hund kümmert, wenn es der Halter selbst nicht kann.

Bedenken sollte man auch, dass ein junges, unausgebildetes Tier nicht nur Freude macht, sondern auch viel Arbeit. „Hat man nur wenig Zeit, kann man die Erziehung des Hundes auch in professionelle Hände geben. Es kann auch sinnvoll sein, einen sogenannten Rückläufer von einem seriösen Züchter zu sich zu nehmen. Denn diese Tiere sind nicht mehr ganz so jung und unerfahren.“ Allerdings sollte man sich auf jeden Fall intensiv nach der Vorgeschichte des Hundes erkundigen – auch wenn er aus dem Tierschutz komme.

„Wenn es ein Rassewelpen sein soll, empfehle ich, den Züchter mehrfach zu besuchen und sich vor allem vom Gesundheitszustand des Muttertiers ein Bild zu machen. Denn es gibt immer wieder unseriöse Züchter, sogenannte Vermehrer, die wegen des Profits die Elterntiere ausschließlich nach dem Aussehen auswählen“, sagte Schedwill. „Und das kann dazu führen, dass die Welpen Erbkrankheiten haben.“

Am besten erkundige man sich beim Verband für das Deutsche Hundewesen nach seriösen Züchtern – diese gäben zudem Welpen nicht vor der achten Woche und nur mit Impfpass und Gesundheitszeugnis ab.

Charaktereigenschaften der Hund haben sollte.“ Das gelte umso mehr, wenn der Halter beeinträchtigt sei. „Der Hund soll dem Halter ja keinen zusätzlichen Stress machen.“ Deshalb sollte man in solchen Fällen ganz besonders sorgfältig bei der Auswahl seines vierbeinigen Freundes sein.

„Gute Züchter, der Verband für das Deutsche Hundewesen und auch Hundetrainer bieten entsprechende Beratungen an“, sagte Schedwill. Außerdem sei es wichtig vorab festzulegen, wer sich um den